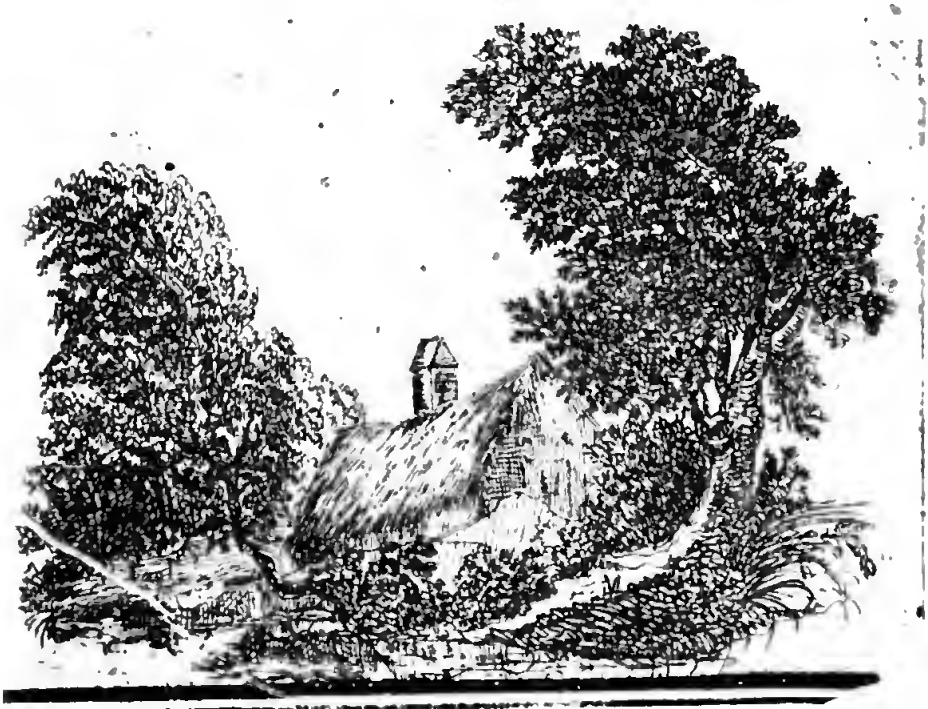
Der Denkpfenning, oder der Wachtmeister.

Ein Originallustspiel in einem Aufzug.

Von

Karl Friedrich Hensler.

Aufgeführt auf der kais. königl. privil. Marinellischen Schaubühne.



Wien, 1795.
Gedruckt bey Ignaz Goldhann, und zu finden bey Joh. Baptist Wallishauser.

Personen.

Graf Wildsee, Obrist.
Major.
Mehrere Offiziere.
Gefangener Oberlieutenant unter den Husaren.
Wilhelm Renz, Wachtmeister.
Korporal Tonner.
Niklas, ehmaliger Pachter.
Marthe, sein Weib.
Hannchen, Marthens Pflegtochter.
Bernhard Ambos, ein Hufschmid.
Lise, sein zwotes Weib, Niklas Tochter.
Jeremis, Schmidjunge.
Fink, Amtsschreiber.
Mehrere Soldaten und Bauern.

Die Handlung geht vor an der schlesischen Gränze.

Erſter Aufzug.

Erſter Auftritt.

(Zimmer in Bernhards Haus. An den Wänden ſieht man Säbelkupplen und Soldatenhüte. Liſe ſteht vor dem Tiſch mit einer Schüſſel, und ſchneidet Brod ein. Bernhard geht aufgebracht umher.)

Bernhard.

Kurz und gut, mit den Soldaten heißt's ausgepackt! die Herren ſind das Zehren auf Regiments Unkoſten gewohnt, und wir Männer ſind die Geſoppten.

Liſe. Aber du ſiehſt doch ſelber, daß der Herr Wachtmeiſter nur ſeinen Scherz mit dir haben will.

Bernh. Mit Scherz fängt man an, und mit Ernst hört man auf; überhaupt, ich wollt' daß die grosse Herren Friede machten, so wären doch unsere Weiber und Mädeln im Dorfe sicher, verstehst mich?

Lise. (freudig) Ja, denk nur, lieber Bernhard! wir kriegen morgen schon wieder neue Soldaten.

Bernh. Schon wieder neue? Ich sags' ja, wenn ich nur nicht wieder geheurathet hätte.

Zweyter Auftritt.

Bernhard, Wachtmeister.

Wachtm. (Eine starke Blesur an der Stirne) Guten Morgen, mein lieber Schwager! guten Morgen!

Bernh. Auch so viel, wenns seyn muß; aber die Schwägerschaft lassen wir beyseite.

Wachtm. Und warum heute so verdrüßlich? ich muß ihm sagen, es steht gar nicht gut für einen Ehemann, der erst 6 Wochen verheurathet ist, wenn er so grießgrämerisch aussieht — er hat so ein hübsches, junges Weibchen. —

Bernh. Liſe! geh deinen Weg, ſchau in der Werkſtatt nach, daß die Regiments Pferde beſchlagen werden.

Liſe. Schon recht, Bernhard! du kommſt doch bald nach? (ab.)

Wachtm. Ich hoff' doch nicht, daß er mich etwa im Verdacht — (ſpielt mit ſeinem Stock.)

Bernh. Nein, nein, das eben nicht.

Wachtm. Ich muß ihm ſagen, ich bin ſeinem Weibchen recht gut.

Bernh. Dank für die Nachricht!

Wachtm. Und deßwegen, weil er ihr Mann iſt, hab ich ihn auch ganz feyerlich in meine Schwägerſchaft aufgenommen.

Bernh. So! weiß aber der Herr, daß ich das nicht leiden will, he!

Wachtm. Und warum nicht? (nimmt ihn am Arm) komm er — wir wollen nach ſeinem Weibchen ſehen.

Bernh. Herr! einem Wachtmeiſter trau ich nicht; die Herren gehen mit dem Quartiermachen um, und da könnts leicht ſeyn, daß ſolche Leut ein kontraires Quartier bey mir aufſchlagen möchten. (Beyde ab.)

Dritter Auftritt.

(Strasse. Bernhards Haus, vor demselben eine Schmidhütte, nebenbey 2 grosse Lindenbäume, unter deren Schatten eine Bank und Tisch ist. Niklas und der Oberlieutenant.)

Niklas. (zu dem Oberlieutenant.) Essen sie, Herr Oberlieutenant! alles was ich habe, alles, was mir der Krieg noch übrig ließ, sey ihnen gegönnt. O mein Herr! Sie glauben nicht, wie einem Vater das Herz schlägt, wenn er einem gefangenen Soldaten einen guten Bissen vorsetzen kann.

Oberl. Und warum? alter Mann!

Niklas. Weil ich auch einen Sohn habe, der des Königs Uniform trägt; und da denk' ich immer, so wie du mit denen gefangenen Soldaten umgehst, so werden sie auch mit deinem Sohn umgehen, wenn er in Feindes Hände gerathen soll.

Oberl. Euer Sohn?

Niklas. Ist Reuter unter dem Wildseeischen Cavallerieregiment.

Oberl. Unter dem Wildseeischen Cavallerie-Regiment?

Niklas. Ja, der Obrist dieses Regiments ist Graf Wildsee, dessen Unterthanen wir sind.

Aber, warum sehen Sie so bestürzt, Herr Oberlieutenant?

Oberl. Warum? (steht auf) Weil ich vor 3 Wochen von diesem Regiment, besonders aber von dem sich hier befindenden Wachtmeister gefangen genommen wurde.

Niklas. Dank dir Gott! weil mein Sohn darunter ist; eben von diesem Herrn Wachtmeister hab' ich Nachricht von meinem Wilhelm erhalten; o mein Herr Oberlieutenant! reden sie, was kann ich thun, um ihnen ihre Gefangenschaft zu erleichtern? alles, den letzten Bissen, den wir haben, wollen wir mit ihnen theilen; Sie sollen alles genug haben, weil sie von dem Regiment gefangen genommen wurden, worunter sich mein Sohn befindet.

Oberl. Dank euch, Alter! für euren guten Willen, aber mir wäre lieber, ich befände mich bey meinem Regimente.

Niklas. Und warum? glauben Sie nicht, daß unser König so wie der ihrige Tapferkeit zu belohnen weiß? und tapfer müssen sie gefochten haben, das beweißt, weil sie sich an das Wildseeische Cavallerie-Regiment gewagt haben, worunter mein Sohn ist.

Oberl. Dieser Pistolenschuß hier durch den Arm, guter Alter, er schmerzt mich nicht, vielweniger meine Gefangennehmung;

ich stritte mit tapferen Männern, aber den Verlust, den mein König durch dieses Scharmützel erlitt, die traurigen Folgen dieses Verlustes. —

Niklas. Ha, vielleicht war mein Sohn auch dabey, vielleicht unterlagen viele durch seinen Arm, denn — ha, ha, ha! er muß sich in diesem Feldzug schon wacker gegen euch Herren gehalten haben.

Oberl. Wie das?

Niklas. Sehen Sie, Herr Oberlieutenant! ich bin keiner von denen Vätern, die ihrer Kinder Fehler für Tugenden ausposaunen; allein gute Handlungen der Kinder, gegen ihre Eltern bringen Seegen bis in das dritte Glied.

Oberl. Was that denn euer Sohn, alter Greiß?

Niklas. Was er that? er ist gemeiner Reuter; Sie wissen, ein Gemeiner kann von seinem Sold nicht viel unternehmen, und doch schickt er mir von seiner geringen Baarschaft, seitdem er weiß, daß ich hier bin, monathlich einen Gulden.

Oberl. Das ist schön, sehr schön, eine Handlung, die ihm Ehre macht.

Niklas. Nun bekam er von seinem König vor 6 Wochen den Denkpfenning.

Oberl. Den Denkpfenning?

Nikl. Von diesem schickt er mir einen Gulden mehr, um mir, wie er schreibt, in meinen alten Tagen eine gute Stunde noch anzuthun.

Oberl. Der Wachtmeister, der mich gefangen nahm, hatte auch einen Denkpfenning.

Nikl. Kenn ihn ja recht gut, unsern braven Wachtmeister; muß ja ein wackerer Soldat seyn, weil er sie, Herr Oberlieutenant! gefangen nahm, ha, ha, ha! (Hannchen kömmt.)

Vierter Auftritt.

Vorige, Hannchen.

Hannch. Mein lieber Vater! ist der Herr Wachtmeister noch nicht hier? o ich bin dem Manne so gut, weil er mir soviel schönes von meinem Wilhelm vorzuschwatzen weiß.

Oberl. Dieses Mädchen vielleicht eure Tochter?

Niklas. Nur meine Pflegtochter; ihr Vater war ein armer Offizier, der sie mir bey Ableben ihrer Mutter in die Kost gab; er blieb bey dem Treffen bey Roßmühl, wo ihr König von unserm tapferen General Bemberg geschlagen wurde; nun blieb sie mir als Eigenthum, sie liebt meinen Sohn, und ich kann ihn nicht

glücklicher sehen, als in den Armen dieses Mädchens. (Wachtmeister kommt.)

Oberl. Ha! dort kömmt mein Ueberwinder: ich befinde mich nie unzufriedener, als in seiner Gesellschaft; lebt wohl, guter Alter, ich gehe auf mein Zimmer. (ab.)

Fünfter Auftritt.

Hannchen, Niklas, Wachtmeister, Korporal Tonner.

Wachtm. Willkommen, guter Alter!

Corp. Willkommen, schönes Mädchen!

Nikl. Kaum konnte Hannchen die Stunde erwarten, sie wieder zu sehen; sie wissen ja, wie die Mädchen sind, wenn sie seit 10 Jahren ihren Geliebten nicht gesehen haben.

Corp. Nun so will ich recht oft kommen, und ihr etwas von ihm erzählen, (sieht sich um) wenn ich mich nicht irre, gieng ja eben der Oberlieutenant weg?

Nikl. Ja, mir scheint, er flieht ihren Umgang.

Wachtm. Und warum? er ist ein tapferer Mann, sollte ihn meine Gefangennehmung entehren? er stritt wie ein Löwe, ich schoß ihm eine Kugel durch den Arm, daß ihm der Sä-

bel entfiel, und er ohnmächtig vom Pferd stürzte — so wurde er mein Gefangener.

Nikl. (auf seine Denkmünze deutend.) Da werden sie sich wohl wieder ein neues Ehrenzeichen erworben haben, Herr Wachtmeister! nicht wahr?

Wachtm. Ich that meine Pflicht als Soldat, und bey Erfüllung seiner Pflicht muß man nicht immer auf Belohnung denken.

Hannch. (traulich ihn an der Hand nehmend) Also ein solche Denkmünze hat mein Wilhelm auch erhalten, Herr Wachtmeister?

Wachtm. Eben diese, gutes Mädchen! eben diese, mit dem Bild unseres grossen Königs; da sieh, wie gut er auf dieser Schaumünze getroffen, wie seine ganze erhabene Seele, auf diesen Goldklumpen abgedrückt ist, o guter Alter! wie da jeder Tropfen Blut diesem Bild entgegen schlägt, wie gerne man da Leib und Leben aufopfert fürs Vaterland und den Monarchen, wenn der gemeine Mann solche Belohnung erwarten kann.

Nikl. (zieht seine Müze) Lange lebe unser gute König!

Corp. (er und Wachtmeister ziehen ihre Hütte) Ja, lange lebe er, der gute König!

Wachtm. Der Vater seiner Unterthanen! —

Corp. (nimmt Hannchen an der Hand) Aber warum denn sie so in Gedanken, Jungferchen?

Hannch. Ach lieber Herr Corperal! wenn es nur Friede wäre, wenn nur mein Wilhelm schon da wäre.

Nikl. Sehen sie Herr! ich hatte 2 Söhne (verbirgt seine Rührung) sie starben, der Himmel schenkte mir den dritten — wie ich da meine Marthe küßte, wie ich das Kind auf meine Arme nahm, auf meine Knie hinfiel, und Gott dankte, und ihm schwur, zu erziehen den Knaben fürs Vaterland, zum guten Bürger (Wachtmeister trocknet sich das Auge.)

Wachtm. Alter! (bewegt) Ihr seyd ein wackerer Mann!

Nikl. Sie trocknen sich eine Thräne vom Auge? Ha, mein Freund! ihr Vater muß auch kein Schurke gewesen seyn, sonst könnte ihnen jetzt unmöglich eine Thräne aus den Augen quellen.

Wachtm. Mein Vater lebt noch, und ist ein ehrlicher, alter Mann!

Nikl. So schenk ihm der Himmel die Freude, seinen wackern Sohn wieder in seine Arme zu schliessen (munterer) O wenn er zurückkömmt, mein Sohn!

Hannch. O mein Vater!

Nikl. (eben so) Wenn er zurückkömmt, mit diesem Ehrenzeichen an der Brust, Hannchen,

wie will ich ihn da an mein Herz drücken, wie will ich ihn küssen, ihn herzen! wie oft will ich ihm sagen, daß nur er mir meine alten Tage versüßt.

Hannch. Und ich, Vater! ihr wißt wie meine ganze Seele an ihn hängt. Wir liebten uns als Kinder, war Wilhelm unter den Mädchen des Dorfs versammelt, so war er der Schönste, und alle buhlten um ihn, aber mich traff das Loos — ward er ausgeruffen als König an unserem ländlichen Maytanz, so wählte er mich zur Königin.

Nikl. Eure Herzen waren verbunden durch die Natur, noch ehe sie die Kraft derselben kannten.

Hannch. Und kaum, daß wir aufhörten, Kinder zu seyn, und unsere Empfindungen mit dem leidenschaftlichen Bewußtseyn wechselten, uns allein zugehörten; o alter Greiß! wie theuer war mir da euer Sohn, wie gerne vergaß ich, daß ich Waise war, und vertauschte da auf ewig meinen städtischen Aufenthalt mit euerer ländlichen, unschuldigen Hütte.

Nikl. (schlägt den Wachtmeister auf die Schulter) O Herr! diesem Mädchen und meinem Sohn verdank ich so manche frohe Stunde. — Herr! ich fühle nicht mehr, daß ich 70 Jahre alt bin, ich bin ein Jüngling, möchte den Jungen gleich da haben, ihn an mein

Herz drücken, ihm sagen, daß ich stolz auf ihn bin.

Wachtm. (beis.) Nein, bald werd ichs nicht mehr aushalten können.

Nikl. Ach meine Heeren! wenn mein Sohn nicht wäre.

Wachtm. Seyd ruhig, guter Alter! so lang ich bey euch bin, soll euch kein Haar gekrümmt werden.

Nikl. Morgen ist wieder der Zeitpunkt, wo Steuer und Abgaben bezahlt werden sollen. Vor wenigen Wochen starb der Amtmann, nun soll sein Dienst durch einen der niedrigsten Menschenschändern besetzt werden.

Corp. Das ist wohl, wie ich schon hörte, der Amtsschreiber Fink, wenn ich mich nicht irre, ja — dort kömmt er. —

Sechster Auftritt.

Vorige, Fink.

Fink. Nun, nun, ganz artig! da sitzen sie beysammen, und schmausen, ohne die Gefahr zu bedenken, die ihnen bevorsteht. (Corporal stützt sich auf seinen Stock.)

Nikl. Schmausen? — nennen sie das Schmausen, Herr! wenn ich des Königs Sol-

daten Butter und Brod vorsetze? und zudem, welche Gefahr soll mir denn bevorstehen? ich bin ein ehrlicher Mann, bin mir keines Verbrechens bewußt.

Fink. Ihr wißt vielleicht nicht mehr, was ich gestern auf Befehl unsers gnädigsten Herrn, in meiner Kanzley publicirt habe?

Nikl. Daß all denen Unterthanen, die Steuer und Abgaben nicht bezahlen können, ihre Häuser und Aeker sollen verpfändet werden? Unmöglich kann dieses der Befehl unsers Grafen seyn, Herr! die allgemeine Noth — durch den Krieg ist alle Arbeit gehemmt, wenn mein Sohn nicht wäre, müßte ich vielleicht betteln, woher soll ich noch Steuer bezahlen können?

Hannch. Es kann doch unmöglich der Befehl des Herrn Grafen seyn, zur Zeit des Krieges so gar unmenschlich mit uns zu verfahren.

Fink. Nun so laß sie einmal hören, (nimmt sie am Kinn, der Wachtmeister wird aufmerksam) ob es nicht etwa eine menschlichere Methode giebt.

Wachtm. Was zum Teufel hör ich da?

Fink. Mamsellchen! ich habe gegenwärtig die stärkste Anwartschaft auf die nunmehr vakante Amtmannsstelle.

Hannch. Und was geht das mich an?

Fink. Hab so mein Auskommen, das seinen ordentlichen Mann ernährt; kann eine Gehilfin gebrauchen — und da ich nun hin und her spekulirt. —

Wachtm. (beyseite) Wird wohl der Kerl mein Mädchen nicht haben wollen?

Fink. So hab ich endlich mein Auge auf sie, mein Engel! (ergreift ihre Hand.)

Corp. Dacht ichs doch, daß der Bursche um das Mädchen sollizitiren wird.

Fink. Und deswegen bin ich hier! ihr werdet doch nichts dawider haben, Pächter Niklas?

Nikl. Nicht das geringste, wenn meine Pflegtochter. —

Hannch. Daraus kann nichts werden, lieber Herr Fink, ich bin ja schon seit mehreren Jahren versprochen.

Fink. Versprochen? und mit wem?

Hannch. Mit einem Dragoner.

Fink. Was versprochen? und das gar mit einem Dragoner.

Hannch. Mit dem Sohne meines Pflegvaters!

Fink. Daraus wird nichts, kann gar nichts werden; der Reuter ist im Feld, wer weiß, ob er lebendig zurückkommt, und kömmt er auch, so erscheint er vielleicht als Krüppel, ohne Arm und Beine. —

Hannch. Und auch als Krüppel werde ich meinen Wilhelm ewig lieben müssen.

Fink. Und dann, welch ein Unterschied, zwischen mir und einem armen Soldaten — (Wachtmeister kömmt immer näher.)

Corp. Mord Battallion! Herr! was raisonirt er für dummes Zeug? (Wachtmeister will ihn zurückhalten.)

Fink. (erschrickt) Wa, wa, was ist das für eine Impertinenz?

Corp. (schlägt ihn unsanft auf die Schulter) Weiß er das, Herr! daß ein Tintenkleckser, wie er ist, nie anders vor einem Soldaten reden soll, als mit abgesetztem Hut? he! (nimmt ihm den Hut ab.)

Fink. He, he, he! Herr Corporal! den Respect wünscht ich nicht aus den Augen gesetzt zu sehen.

Wachtm. (zieht den Hut) Respect für jeden braven Kerl, er mag Uniform tragen, oder nicht, wenn er ein ehrlicher Mann ist, aber keinen Respect für einen solchen Menschenschinder. (Hannchen, Niklas wollen ihn abhalten.)

Fink. (setzt den Hut auf) Herr Wachtmeister!

Hannch. Halten sie ein, sie machen das Uebel nur ärger.

Wachtm. Aerger? was kann ich ärger machen? der Bursch da soll den Hut absetzen,

wenn Männer, wie wir sind, mit ihm sprechen; er soll nicht spotten über den Soldaten, oder alle Donnerwetter! ich schreib ihm da mit meiner Escadronsfeder die Soldatenrechte auf das Leder, daß mans noch nach 10 Jahren auf seinem Rücken zusammen buchstabiren soll.

Fink. (beyseite) Der Kerl hat den Teufel im Leib (zieht seinen Hut ab, laut.) Ich bin ja denen Soldaten recht gut.

Corp. Das ist seine verfluchte Schuldigkeit, versteht er mich; seinen Hut läßt er da liegen, wenn ich weg bin, kann er ihn wieder aufsetzen; kurz und gut, ich rath ihm als ein guter Freund, die Anträge wegen dem Mädchen nehm er wieder zurück.

Fink. (will den Hut nehmen) Und warum, Herr?

Corp. Warum, warum? weil das Mädchen einen Mann bekömmt, der ein Dutzend solche Herren, siebenmal hinter einander aus seinem Karbiner losbrennt.

Wachtm. Herr! einen Mann der Pulver gerochen, einem Mann, der sein Herz am rechten Fleck sitzen hat, wo er vielleicht das seinige unter der Perücke suchen muß.

Fink. (beyseite) Das ist ein impertinenter Grobian! (laut) Gut Herr! die Sache geht

ad Superiores, ich bin im Namen meiner Obrigkeit hier.

Wachtm. Im Namen seiner Obrigkeit? pfui Teufel! wenn seine Obrigkeit lauter solche Sachwalter ihrer gerechten Sache hat, die in dem Augenblick Pasquillanten werden, sobald man sie anschaut.

Fink. Gut, ich werd es zu ahnden wissen; morgen am Tage, schreib ich ans Regiment. (setzt trotzend den Hut auf den Kopf, und will fort.)

Wachtm. (eilt ihm nach, hält ihn zurück) Wart der Herr! weiß er auch, unter welchem Regiment ich bin?

Fink. Werd's schon erfahren, werd's schon erfahren.

Corp. (nimmt ihm den Hut ab.) Respect Herr! unter dem Regiment des Obrist Wildsee, lauter ehrliche brave Kerls, keiner drunter wie er, selbst noch zum Profoßjungen wär er zu schlecht, jetzt setz er wieder auf. (setzt ihn den Hut auf den Kopf.)

Fink. (Pause — Den Corporal unverrückt anschauend.) Das ist ein Flegel, dergleichen man im ganzen römischen Reich nicht antrifft. (ab.)

Wachtm. (setzt sich) Donner und Wetter! was giebt es für Menschen in der Welt, schleichen und kriechen um einen herum, so lange

sie einen nöthig haben; kann man ihnen aber nicht willfahren, hunzen sie andere ehrliche Kerls, oder lauern wohl gar auf ihren Untergang (steht auf) Pfui über solche Mißgeschöpfe! Komm Alter! komm gutes Mädchen, dieser Mensch hat uns schändlich um einige frohe Augenblicke betrogen.

Hannch. Ich befürchte die traurigsten Folgen.

Nikl. Wenn ich ihn nicht bezahle, so sind wir verloren.

Wachtm. Er soll bezahlt werden; gebt mir euren Arm, alter Mann! und du mir den Deinigen, liebes Mädchen! (Pause) Nicht wahr? euren Sohn so in der Mitte, guter Alter! deinen Wilhelm so Herz an Herz?

Nikl. Ja du guter Himmel! nur noch diese einzige Glückseligkeit in diesem Leben, und dann will ich ja gerne den Deckel zu meinem Sarge bestellen.

Wachtm. (beyseite) Ha bey Gott! es ist ein erhabenes Gefühl für Kinder, ihre Eltern glücklich machen zu können. (alle ab.)

Siebenter Auftritt.

(Zimmer) Liſe, Jeremis.

Liſe. Iſt es denn wirklich an dem, daß morgen früh wieder neue Soldaten einrücken?

Jer. Nun freylich! ſo ſagt man im ganzen Dorf, es muß alſo wahr ſeyn; das wird wohl dem Meiſter nicht lieb ſeyn, kann ich denken.

Liſe. Und warum?

Jer. Natürlicherweiß kriegen wir neue Einquartirung — die Einquartirung beſteht gemeiniglich aus Soldaten — die Soldaten ſind Männer — nun — was weiß ich, fremde Männer im Haus kann halt der Meiſter nicht leiden — ha, ha, ha!

Liſe. Leider, daß mein Mann ſo wunderlich iſt — ſeit der unglückſeeligen Einquartirung habe ich gar keine ruhige Stunde.

Jer. Und da iſt kein Menſch daran ſchuld, als der Wachtmeiſter.

Liſe. Ja, ich will mich auch von der Stunde an nicht mehr vor ihm ſehen laſſen; ich liebe meinen Mann — und ſchon der geringſte Verdacht, den er in meine Tugend ſetzte, wäre mir der quälendſte Vorwurf, wenn ich ihn verdiente. (ab.)

Achter Auftritt.

Jeremis, dazu Bernhard.

Jer. Ich sag halt immer, es muß nichts schöneres in der Welt seyn, als ein getreues Weib! (holt sich ein Stück Brod aus der Tasche und ißt.) Unser Meister verdient gar das hübsche Weibel nicht, er ist ja so eifersüchtig wie ein Rabiner.

Bernh. (schleicht herein.) So! allerliebst! drunten in der Werkstatt giebts alle Hände voll zu thun, und der Spizbub sitzt da, und feyert.

Jer. Nun! ich hab ja müßen der Meisterinn helfen, die Wäsch zusammen legen.

Bernh. (setzt sich beyseite.) Wollen den Bursch einmal ein bißchen ausholen — (laut) komm einmal her, Jeremis! sag du mir doch, was hälst du von meiner Lise.

Jer. Von der Frau Meisterin? ich halt dafür, daß sie ein Weibsbild ist.

Bernh. Narr! das weiß ich — ich meyn, ob sie schön ist — oder —

Jer. Kann seyn — wem sie gefällt.

Bernh. Ich glaub gar, Bube! du willst mich foppen.

Jer. Ey ja wohl! Ich bin heut gar nicht dazu aufgelegt, den Meister zu foppen, ich bin (ißt) in einem üblen Humor.

Bernh. Sag du mir, sieht mein Lise nicht aus wie ein Engel?

Jer. Gerade so — aber ich hab in meinem Leben noch keinen Engel gesehen.

Bernh. Du bist ein Esel.

Jer. Den Esel hat der Meister auch immer auf der Zung.

Bernh. S'ganze Jahr nie, als wenn ich dich anschaue.

Jer. Gut! damit der Meister den Esel noch beßer sehen kann, bring ich ein andersmal den Spiegel mit. (ab.)

Bernh. O du Spitzbube! Ich sags ja, die Welt ist im Grund und Boden verdorben — und was wär dem Herrn wieder gefällig, wenn ich fragen darf?

Neunter Auftritt.

Bernhard, Wachtmeister.

Wachtm. Nachschauen will ich nach der Regiments Arbeit — es müssen heute noch vier Pferde beschlagen werden.

Bernh. Schon recht! aber die Pferde werden in der Werkstatt beschlagen und nicht hier im Zimmer.

Wachtm. Wo ist denn sein hübsches Weibchen, mein lieber Schwager!

Bernh. Daß er doch immer nach meinem Weib fragen muß? komm der Herr mit mir (nimmt ihn am Arm) Wenn der Herr Wachtmeister etwas mit ihr zu reden hat, so will ich dabey seyn.

Wachtm. Auch gut! ich will so gar wetten, daß er mir heute seine Frau noch auf Discretion ganz allein überläßt (beyseite) wenn er erfahren wird, daß ich ihr Bruder bin. (ab.)

Zehnter Auftritt.

Niklas, und Marthe.

Nikl. (zu Marthe, die weint) Gieb dich zufrieden Mutter! ein Böswicht ist noch nicht im Stande, uns gänzlich zu Boden zu stürzen; wir haben noch etwas, das uns für alle Drangsalen der Welt schadlos hält, das Bewußtseyn unserer Rechtschaffenheit.

Marth. Das Beßte wär für uns, wenn Friede würde, und unser Sohn Wilhelm nach Hause käme.

Nikl. Kann auch nicht lange mehr dauern, bis er kömmt, seine Capitulation geht bald zu Ende.

Eilfter Auftritt.

Vorige, der Oberlieutenant.

Oberl. Muß mich ein bischen wieder mit euch unterhalten, gute Leute, ich fühle so eine gewisse Anhänglichkeit an euch, daß mir die wenigen Tage, die ich in meiner Gefangenschaft zubrachte, wie Tage der Freyheit vorbeystrichen.

Nikl. Ich wünschte, Herr Oberlieutenant, daß ich in besseren Umständen wäre, den letzten Bissen Brod würd' ich mit ihnen theilen, aber sie wissen —

Oberl. Dank euch, guter, edler Mann! so eben hört' ich von der Ordonanz, daß morgen der Prinz hier durchreisen wird; vielleicht kann ich da von ihm meine Ranzionirung erbitten (Pause) Aber warum seyd ihr denn so traurig und niedergeschlagen, gute Leute?

Marth. Ach Herr Oberlieutenant! was steht einem nicht alles bevor, wenn man arm ist; sie sind ein guter Herr (will ihm die Hand küssen) nehmen mit unserer geringen Bedienung

vorlieh, haben gewiß, solang sie bey uns sind, noch nichts unehrliches in unserem Hause gesehen.

Oberl. Wie könnt' ich das, alte Mutter! ihr nehmt euch meiner Blessuren an, als wenn ich euer Sohn wäre; euer freundliches liebreiches Betragen, macht mich schon so oft meine Gefangennehmung vergessen; was ist euch widriges widerfahren?

Nikl. Sie wissen, Herr Oberlieutenant! ich habe ein junges Mädchen im Haus, das ich groß erzog, und das meinen Sohn liebt; der Schreiber des verstorbenen Verwalters buhlte um das Mädchen, einige Jahre sind wir schon durch die Drangsalen des Krieges so zurückgekommen, daß wir Steuer und Abgaben nicht zu bezahlen im Stande waren.

Marth. Nun will der Schreiber, unsere Hütte, unsere Aecker verpfänden, oder meinen Mann im Schuldthurm werfen. — (weint.)

Zwölfter Auftritt.

Vorige, Hannchen.

Hannch. Alles umsonst! der Mann hat ein Tigerherz gegen das Bitten der Dürftigkeit. Geld oder mich, dieß sind die Worte, wo-

durch er seine Ohren gegen die Klagen der Unschuld verstopft.

Nikl. Mit Geld wird die Welt bezwungen, mit einem guten Gewissen der Teufel!

Oberl. Wie gerne wollt' ich euch retten, wenn es in meinen Kräften stünde.

Hannch. Du lieber Himmel! er kömmt.

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige, Fink, Gerichtsdiener.

Fink. (zu den Gerichtsdienern vor der Thüre) Hier erwartet ihr meine weiteren Befehle — (zu Niklas) Nun? habt ihr Geld? Geld muß ich haben, oder in Arrest mit euch! (zu Hannchen) Will aber sie, mein Engel! einen gütigen Vergleich mit mir eingehen, so bin ich zufrieden, (will sie umfassen.)

Hannch. (stoßt ihn aus den Armen.) Den Vergleich, dich, Schurke, wenn es in meiner Macht wäre, heute noch an dem Galgen zu schicken. —

Nikl. Herr! nur heute noch Aufschub, morgen kömmt der Kronprinz, ich will vor ihm einen Fußfall wagen, will ihm bitten, daß er in Ansehung meines braven Sohnes —

Fink. Nicht eine Viertelstunde! Geld, oder die Hand dieses Mädchens.

Vierzehnter Auftritt.

Vorige, der Wachtmeister.

Wachtm. Was soll das? was geht hier vor? was wollen die Leute vor der Thür? doch nicht Gewalt brauchen gegen diese arme Familie?

Fink. Geld wollen sie, was anders als Geld.

Oberl. Freund! Sie haben mich gefangen genommen; dieser Arm blutet durch sie, jeden Schmerzen, der in meinen Adern wüthet, will ich gerne vergessen, helfen sie mir diese guten Leute retten.

Wachtm. (giebt ihm die Hand) Ehrlicher Mann! zweyfach ehrwürdig ist mir ihr Name, o wüßten Sie, welche heilige Pflicht mich verbindet, diese Leute zu retten? Herr! ich hafte für diese Familie.

Fink. Nur Geld kann haften, Geld oder Geldeswerth.

Oberl. Ey so hol dich der Teufel, du Schandbube!

Fink. Herr! dafür verlang ich Genugthuung — So lange ich kein Geld sehe, bleibt der Alte in den Händen der Gerechtigkeit — (will rufen) He! ihr Leute!

Wachtm. Hier ist meine Uhr, der Alte bleibt hier!

Fink. Ist nicht hinlänglich, aber was bekümmert denn Sie diese Familie?

Oberl. Hier sind 6 Ducaten, alles was ich noch in meinem Vermögen habe.

Fink. Ist auch nicht hinlänglich — (ruft) ihr Leute!

Wachtm. Lassen Sie ihre Leute nicht kommer, Herr! oder ich zerspalt ihnen die Köpfe; diesen Mann will ich frey haben, bey Gott! er darf nicht in Schuldthurm, oder braucht er Gewalt, Herr! so jag ich ihm seine Schurkenseele aus dem Leibe.

Fink. (auf den Tisch zeigend) Aber alles das ist noch nicht hinlänglich!

Wachtm. Noch nicht hinlänglich? (beyseite) Ha! warum hab ich nicht auf dem Schlachtfelde geplündert, so könnt ich doch hier Tugend und Armuth retten — (laut) noch nicht hinlänglich? (kleine Pause) kann ich ein edleres Werk thun? (reißt die Medaille herunter, küßt sie) als wenn ich durch dich die unterdrückte Unschuld befreye! Herr! ich versetz ihm für die Freyheit dieses alten Mannes,

meine Denkmünze, ists noch nicht hinlänglich? es ist der Kopf meines Monarchen darauf geprägt, durch meine Tapferkeit erworben, ists noch nicht hinlänglich?

Oberl. Freund! was thun Sie?

Nikl. Um des Himmelswillen, Herr Wachtmeister!

Hannch. Gott! soll ihn dafür seegnen!

Fink. (wiegt die Münze in der Hand) Wir wollen sehen. (beis.) alles, was ich wünschen konnte! (laut.) Nun will ich einstweilen zufrieden seyn (steckt alles ein.)

Wachtm. (wirft sich auf einen Stuhl, verbirgt das Gesicht.) Ja, es ist geschehen! (steht auf) Herr! jetzt rath ich ihm aber, verlaß er das Zimmer, wenn er noch mit beyden Ohren fortkommen will.

Fink. Werd mich schon entfernen, wenns mir belieben wird.

Wachtm. Fort geh, Schurke! (wüthend sie halten ihn zurück.) oder, ich hau dich zusammen, Kerl!

Fink. (ruft seinen Leuten) He! ihr Leute! (sie stürzen herein.)

Wachtm. (ruft zum Fenster hinaus.) Wache! Wache! herauf, daß sie mir den Kerl zum Fenster hinauswerfen. (Es kommen mehrere Soldaten ohne Gewehr, die Schergen fliehen.)

Alle. Was verlangen Sie, Herr Wachtmeister?

Wachtm. Werft den Schurken die Treppe hinunter. (Sie nehmen ihn unsanft, tragen ihn hinaus, alle ab. Kleine Pause. Wachtmeister mit aufgestützten Armen.)

Oberl. Herr! was haben Sie gethan? Ihr Ehrenzeichen.

Wachtm. So wie ich es jetzt weggab, bringt es mir vielleicht mehr Ehre, als wie ich es erhalten habe. Freund! sie sollen alles wissen.

Nikl. Ich erstaune über ihre Handlung

Marth. (Sie wollen ihm die Hand küssen.)

Hannch. O wär kein Wilhelm in der Welt, sie wären mir unvergeßlich.

Oberl. (drückt ihm die Hand) Herr! ich dank ihnen für diese Blessur, weil ich einen wackern Mann mehr kennen lernte, wenn ihr König mehrere solche Unteroffiziere hat unter seiner Armee! so ist er unüberwindlich, denn wahrlich! ich bin stolz darauf, von ihnen gefangen genommen zu seyn.

Wachtm. (nimmt Marthe und Niklas) O guten alten Leute! ihr sollt bald nicht mehr diese Handlung bewundern dürfen, wenn erst euer Sohn einmal da seyn wird.

Nikl. O dann will ich ihm erzählen, was sie uns gethan haben, er soll ihnen in unserem

Namen danken, ich will ihn seegnen, mit dem besten Seegen, den ich für ihn aufbewahrt habe! o guter Gott! nur meinen Sohn, und dann laß mich im Friede abfahren. (alle ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

(Strasse.) Fink kommt.

Eins wär mit des Himmels-Hilfe besorgt, ehe sichs der Wachtmeister versieht, wird er arretirt seyn, — wie sie sich gewundert haben, als sie die Medaille sahen, wie sie aufschauten, da ich ihnen sagte, daß er sie im Trunke, durch das Spiel verlohren hätte. Recht so! Herr Wachtmeister! nun werd ich mich für seine Grobheiten rächen können; was aber das zu bedeuten hat, daß Niemand im ganzen Lager einen Wachtmeister Renz kennen wollte? ob er sich vielleicht einen andern Namen — meinethalben mag er sich nennen wie er will, der Wachtmeister wird arretirt, und wenn mir der glückliche Einfall wegen Hannchen gelingt, so sind alle meine Wünsche erfüllt!

Sechszehnter Auftritt.

Fink, ein gemeiner Soldat,

Sold. Hier bin ich, mein Herr! um mich noch weiter wegen dem Auftrag zu besprechen.

Fink. Darf ich mich euch ganz anvertrauen, Kamerad!

Sold. So gut, wie der Vater seinem Sohn; ich hab schon mehr dergleichen Aufträge glücklich ausgeführt.

Fink. Hör er, mein Freund! ich vertraue ihm viel an; meine Ehre, und meine Freyheit; wenn er aber seine Rolle gut spielt, sind auch 6 Dukaten seine Belohnung.

Sold. Sie sollen zufrieden seyn, Herr! war schon mehr dabey, hab 13 Jahre auf der venetianischen Marine gedient.

Fink. Er weiß sich doch auch gut zu verstellen.

Sold. So gut, als sie es nur wünschen.

Fink. Er muß sich gleich fertig machen; komm er mit mir, wenn ich durch ihn das Mädchen erhalte, so soll er über meine Belohnung erstaunen.

Sold. Soll ich sie entführen, sie stehlen? mit List oder Gewalt? eine Kleinigkeit für

mich, eines wie das andere, hab schon ehrenvollere Streiche ausgeführt. (ab.)

Siebenzehnter Auftritt.

(Zimmer in Niklas Haus — Wachtmeister allein, tief im Gedanken versunken, Hannchen.)

Wachtm. Bald ist der Zeitpunkt da, der mir, meine Maske abzulegen, gebiethen wird; gute Leute! ich unternahm etwas, das mich nur Pflicht unternehmen heisset. — Wie die Erfüllung dieser Pflicht von meinen Obern ausgelegt werden wird, muß ich erwarten. Heute kömmt der Kronprinz, mit ihm vielleicht mein Oberster! dieser gute Greiß liebt mich wie seinen Sohn! ihm verdank ich mein Ehrenzeichen, und mit ihm die süsse Pflicht, eine redliche Handlung begangen zu haben.

Hannch. Wie ich sehe, so sind sie mit sich selbst in tiefe Betrachtungen versunken, ich will sie nicht stören (will fort)

Wachtmeister. Bleib, gutes Mädchen! deine Gegenwart ist mir seit meinem Aufenthalt so unentbehrlich geworden, daß ich alles — alles — sogar meine Soldatenpflicht vergessen könnte; du sagtest mir gestern noch, gutes Mädchen! daß du mir recht gut seyn könntest, wenn dein Wilhelm nicht wäre?

Hannch. Und würde ich nicht undankbar seyn gegen sie, der sie meinen Pflegvater ge-

rettet, ihn mit Aufopferung des kostbarestен, was sie in ihrem Vermögen besitzen, gerettet haben. O nein, mein Herr! in diesem Busen schlägt ein Herz, ganz zur Dankbarkeit erschaffen, nur Wilhelm kann mich hier entschuldigen.

Wachtm. Mädchen! in jeder Stunde, die ich mit dir zubringe, vergrössert sich meine Hochachtung; vergiß deinen Wilhelm, und liebe mich —

Hannch. Wie können sie das von mir fodern? mein Herr! dankbar will ich ihnen seyn für ihr edles Betragen, solang ich lebe, aber lieben.—

Wachtm. Auch das sollst du, auch das wirst du, du mußt mein Weib werden. — (umarmt sie — ab.)

Achtzehnter Auftritt.

Vorige, Marthe.

Marth. (eilend.) Kinder! Kinder! ey potz tausend! was habt ihr zusammen? wie mir scheint, so könntest du über diesem Herrn da gar deinen Wilhelm vergessen.

Hannch. Nie liebe Mutter! dieser Mann kann Anspruch machen auf meinen innigsten Dank, aber Liebe fühle ich nur in meinem Herzen für meinen Wilhelm.

Neunzehnter Auftritt.

Vorige, Niklas.

Niklas. Jetzt komm ich eben von unserer Tochter, die ist wie neugebohren in ihrem Ehestand; sie haben, ich weiß nicht wie? ein Mittel gefunden, ihren Mann von seiner Eifersucht zu heilen, und es ist ihnen gelungen.

Marth. Wie ich höre so hat er den Wachtmeister im Verdacht gehabt?

Nikl. Sagt es ja gleich, ein solch rechtschaffener Mann kann kein ehrliches Weib verführen.

Zwanzigster Auftritt.

Vorige, ein Bauer bringt den Soldaten als Invalid, an einer Krücke wanckend.

Hannch. Lieber Vater! seht! wer hier kömmt — ich zittere.

Bauer. Dieser Mann fragt nach euch, Vater Niklas!

Nikl. Was verlangt ihr, Kamerad! so viel ich sehe, seyd ihr das davon laufen auch nicht gewöhnt.

Sold. Nennt ihr euch, guter Alter! nennt ihr euch Niklas Renz?

Nikl. Ja, mein Freund!

Sold. Waret ehmals Pächter in dem verheerten Dorf Roßmühl?

Nikl. Ja, und befinde mich nun seit zwey Jahren hier.

Sold. Ihr habt einen Sohn, der Reuter ist unter dem Obrist Wildseeischen Dragoner-Regiment?

Marth. (schnell) Ist er vielleicht hier?

Hannch. (eben so) Oder wird er bald kommen? habt ihr ihn gesehen?

Sold. Hab ihn gesehen — leider — daß ich ihn gesehen habe; ich bedaure euch, guten Leute! daß ich euch die traurige Botschaft überbringen muß.

Nikl. Um Gotteswillen, was ist denn geschehen?

Sold. Euer Sohn, ich kann mir vorstellen, wie euch diese Nachricht zu Boden schlagen wird — euer Sohn —

Hannch. Ist doch nicht —

Sold. Gestorben — nein —

Hannch. Gestorben, mein Wilhelm! — (fällt ihrer Sinne beraubt auf den Stuhl.)

Marth. Hannchen! Hannchen! (kommt ihr zu Hülfe) Hilf Himmel! wenn ich nur etwas zum laben hätte.

Nikl. (mit erhobenen Händen) Guter Gott! auch diese Hofnung vereitelt, so wie schon so viele Hofnungen meines Lebens; mein einziger Sohn dahin, im Dienste des Vaterlands, für seinen König gestorben! (verbirgt das Gesicht mit seinen Händen.)

Sold. Noch nicht gestorben, guter Alter! er lebt, aber schwach hängt sein Leben noch an dem dünsten Faden, eine Kugel hier unter dem Herzen — diese Wunde wird ihn vielleicht in etlichen Stunden — hat ihn vielleicht schon an den Ort seiner Bestimmung gebracht.

Hannch. O mein Vater! laßt mich zu ihm hin, wenn er noch lebt, daß ich ihm das letzte Lebewohl sage, daß ich ihm sage, wie ich ihn liebte, wie ich mich nach ihm sehnte, wie oft ich jede Minute zählte, ihn zu sehen.

Ein und Zwanzigster Auftritt.

Vorige, Wachtmeister.

Wachtm. Was ist hier vorgefallen? allgemeine Bestürzung auf allen Gesichtern?

Nikl. O mein Freund! schwer ist die Last, die meine alte Schultern zusammen beugt; mein Sohn, mein einziger Sohn, der mich alten Greißen durch seine Mildthätigkeit so lange Zeit unterstützte, der mir allein noch übrig blieb, mir alten Manne die letzten Lebenstage zu versüssen, ist dahin (verbirgt das Gesicht.)

Wachtm. Euer Sohn gestorben, guter Mann? (Pause) Ihr hattet einst 2 Söhne, sagtet ihr?

Nikl. Von dem ersten weiß ich schon 20 Jahre nichts mehr; lange schon wird seinen Leib die Erde bedecken, aber dieser Sohn, mein

Wilhelm! der sich im letzten Treffen so wacker hielt, der von dem König den Denkpfenning.—

Wachtm. Und dieser Sohn, euer Wilhelm wäre todt?

Sold. Noch nicht todt, aber schwer verwundet liegt er im Spital; da ich hieher transportirt wurde, bat er mich noch vor seinem nahen Ende, ihm diese Freundschaft zu erweisen.

Wachtm. (beyseite) Welche niedrige Bosheit! (laut) von welchem Regimente seyd ihr?

Sold. Vom Lobekischen.

Wachtm. Das seh' ich an der Montur; also Wilhelm Renz schickte euch hieher, um seinem Vater diese Nachricht zu hinterbringen? (zieht seinen Säbel.) Schurke! red', wer hat dich bestochen, um die Drangsalen dieser armen Familie zu vergrössern? red' sag' ich — oder dein Blut strömt in dem Augenblick aus deinem verfluchten Herzen.

Sold. Mein Herr!

Nikl. Herr Wachtmeister!

Wachtm. (dringt auf ihn ein) Wer hat dich bestochen, Kerl! wer hat deine Treue erkauft? Schurke! deine Treue, die du dem König, dem Vaterlande schwurst — der Soldat, dessen nahen Tod du überbringen solltest, steht vor dir — Wilhelm Renz bin ich —

Sold. (stürzt zur Erde.) Ha! verwünscht sey diese Unternehmung!

Nikl. Was hör ich.

Wachtm. Vater! Mutter! euer Wilhelm, Hannchen! (Alle klemmen sich fest an ihn. Der Säbel fällt ihm aus der Hand, heisse Umarmung.)

Nikl. O mein Gott! und wenn es ein Traum wäre, so ist dieser Traum schon so süß — Wilhelm! mein Sohn! —

Zwey und Zwanzigster Auftritt.

Vorige, Oberlieutenant, Bernhard, Lise, Corporal Tonner.

Bernh. Tausend Fickerment! was geht hier vor, es ist ja nicht anders, als wenn sie meinen neuen Herrn Schwager geradewegs auffessen wollten.

Marth. Lise, liebe Lise! da betracht einmal den Wachtmeister, kennst du ihn nicht mehr? wir haben ihn selber nicht gekannt, es ist unser Wilhelm, dein Bruder!

Lise. Mein Bruder!

Corp. (zu Bernhard.) Nun Herr Dummrian! hat er jetzt noch etwas wieder die Schwägerschaft einzuwenden?

Bernh. Jetzt haben wir ja die ganze Schwägerschaft in natura.

Wachtm. (zum Oberlieut.) Mein Freund! staunen sie noch über mein Unternehmen, da ich meine Medaille von diesem Rocke wegriß

um meine arme Eltern vom Schuldthurm zu befreyen?

Oberl. Herr! Sie sind ein tapferer Soldat, verdienen die Hochachtung jedes Offiziers, verdienen die Liebe ihres Königs, aber als Mensch schätz ich Sie über alles; ihre Gefangenschaft, bey Gott! sie soll mir ewig unvergeßlich seyn.

Drey und Zwanzigster Auftritt.

Vorige, ein Corporal mit 4 Mann.

Corp. Herr Wachtmeister! ihr Seitengewehr, sie sind mein Gefangener!

Alle. Was soll das?

Wachtm. Ich sein Gefangener?

Corp. Sie haben ihre Denkmünze, die sie zur Belohnung ihrer geprüften Tapferkeit erhielten, im Spiel verlohren?

Wachtm. Ich meine Denkmünze im Spiel verlohren?

Oberl. Freund! welche niederträchtige Verläumdung?

Corp. So eben kam der Prinz mit ihrem Herrn Obersten hier an, mit besonderem Aufträgen an sie von dem König, um noch ihre letzte Bravour, die sie bey Gefangennehmung des feindlichen Hussarenregiments bewiesen haben, zu belohnen, und diese Nachricht — in dem Augenblick. —

Wachtm. Vortreflich, erwünscht ist mir dieser Zeitpunkt; glücklich für mich, wenn schwarze Verläumdungen bey näherer Untersuchung Lobeserhebungen werden; meine Ehrenmünze ist in den Händen des schwärzesten Schurken, nicht aus Niederträchtigkeit dahingegeben, sondern in der redlichen Absicht zu verhindern, daß derjenige, dem ich mein Leben dankte, in seinen letzten Lebensstunden, nicht in Fesseln schmachten darf.

Oberl. Davon war ich Zeuge.

Wachtm. Hier ist mein Seitengewehr, ich bin Gefangener. Freund! sie begleiten mich — diesen Kerl aber nehmet gefangen — Vater! Mutter! Mädchen — lebt wohl! — bald, bald gehör ich euch wieder auf immer zu. (ab.)

Hannch. Es wird ihm doch nichts geschehen? lieber Vater!

Nikl. Komm Mutter! kommt Kinder! wir wollen zu dem Prinzen, er ist ein würdiger Abkömmling unseres grossen Königs, eben so gütig, und eben so gerecht, wie er, er wird uns hören, und hört er uns, der gute Prinz! o so ist uns auch geholfen. (Alle ab.)

Vier und Zwanzigster Auftritt.

(Strasse, durch die ganze Bühne, im Hintergrund die Wachtstube, vor derselben Schranken,

woran Gewehr stehen — Der Soldat lauf dem Posten, geht auf und ab. Fink im Hintergrund.

Fink. Er bleibt lange aus; bin doch begierig, wie die Sache abgelaufen — hat der Kerl seine Verstellung gut gemacht, so steht das Mädchen von ihrem Wilhelm ab, heurathet mich; und kömmt er auch nach dem Kriege zurück, so ist sie schon mein Weib, und also für ihm verlohren (steht in die Szene) Dort kömmt ja, wenn ich mich nicht irre, der Grobian von einem Corporal wieder, das beste ist, wenn ich mich entferne. (will fort.)

Fünf und Zwanzigster Auftritt.

Fink, Corporal Tonner.

Corp. (kommt eilend.) Halt — halt — Bursche!

Fink. (sieht sich um, — beyseite.) Er wird doch nicht mich meynen? (laut) Ich hab niemand gesehen, Herr Corporal!

Corp. So seh ich ihn desto besser, (hält ihm) Du bist ja, Bursche! der Schreiber Fink.

Fink. Der bin ich, aber seit wann sind wir denn in einer so genauen Connexion, daß wir auf du und du — und was soll denn das Bursche — Bursche?

Corp. Will er sich drüber aufhalten? wenn ein Soldat auf du und du mit ihm spricht

das muß ja die größte Ehre seyn, für einen so miserablen Erdklotz, wie er ist.

Fink. He, he! ich verbitt mir diese Titulaturen!

Corp. Ja sieh Bursche! das höflich seyn ist schon meine Sache gar nicht, du bist ein Schurke.

Fink. Er wird sich vielleicht in der Person irren?

Corp. O so müßt ich mich auch an meinem eigenen Namen irren.

Fink. Und was bewegt ihn, Herr, so mit mir zu reden?

Corp. Alles, was ich an ihm sehe; um aber allen seinen Niederträchtigkeiten die höchste Krone aufzusetzen, wagt er es sogar lebendige, gegenwärtige Menschen, für sich, für halb todt auszugeben.

Fink. (beys.) Alle Teufel! ich bin verrathen.

Corp. Miethet sogar einen Schurken von einem gemeinen Mann, um guten rechtschaffenen Eltern, deren einzige Wonne ihr Sohn ist, diese Nachricht zu bringen.

Fink. Verzeihen Sie (fällt ihm in die Rede) Herr Corporal! ich muß fort, wichtige Geschäfte (will fort.)

Corp. Halt Kerl! du bist mein — Leute! (es kommen Soldaten aus der Wachtstube) behaltet ihn indessen zur Sicherheit, bis ich den Rapport bringe.

Fink. (zieht seine Uhr) Meine Herren! diese goldene Uhr, laßt mich fort! (sie stossen ihn fort, und mit ihm hinein, auf die Wachtstube.)

Corp. Fort mit dem Schurken, und sagt ihm, daß sich Soldaten nicht, wie er glaubt, bestechen lassen. (ab.)

Sechs und Zwanzigster Auftritt.

Soldat auf dem Posten, Jeremis von der andern Seite.

Jer. Jetzt möcht' ich doch wissen, wo ich meinen Meister finden könnte; s'beste wird seyn, wenn ich mich da ein bissel bey dem Soldaten erkundige (geht dahin) Sag er mir doch, Herr Soldat, hat er meinen Meister nicht gesehen?

Sold. Pack dich deiner Wege, Junge! wer ist dein Meister?

Jer. Der Bernhard Ambos!

Sold. (ruft) G'wehr heraus!

Jer. (erschrickt heftig, und stürzt auf seine Knie, bittend. Alle Soldaten kommen aus der Wachtstube) O lieber goldener Herr Soldat! laß er mich los, ich hab ja nichts angestellt, ich will ihn ja auch in meinen Leben nicht mehr fragen.

Sold. Fort — marsch — pack dich — dummer Junge!

Jer. Der Teufel weiß, warum die Leute so g'schrien haben. (ab.)

Sieben und Zwanzigster Auftritt.

Man präsentirt, der Oberste mit seinem Adjudanten, mehrere Offizirs, Major und Corporal Tonner.

Oberst. Die Bestraffung dieses Niederträchtigen überlaß ich ihnen, Herr Major! den tapfern Wachtmeister aber will ich, dem Auftrage unseres Königs gemäß, nach Verdienst belohnen.

Maj. Mein Herr Oberster! wie sehr wünscht ich, als Rächer der Gesetze eben so gerecht' zu seyn, als sie gnädig sind.

Oberst. Daß Wilhelm Renz ein tapferer Soldat ist, beweißt seine letzte Bravour, daß er aus kindlicher Liebe seinen Vater rettete, verdient unsere Hochachtung.

Acht und Zwanzigster Auftritt.

Vorige, Wachtmeister, Hannchen, Niklas, Marthe, Bernhardt, Jeremis, Oberlieutenant, einige Bauern.

Hannch. (stürzt vor den Obersten hin.) Gnade, Ihro Gnaden? für meinen Wilhelm!

Nikl. Euer Exzellenz! es ist mein einziger Sohn, um mich zu retten, gab er sein Ehrenzeichen hin, vergeben sie. —

Wachtm. Wenn ich gefehlt habe, Euer Gnaden Herr Oberster! so will ich meinen Fehler büssen.

Oberſt. Ich bin von allen, durch dieſen wackeren Mann unterrichtet, wo iſt der Schreiber?

Corp. (holt ihn) Hier Euer Gnaden! (wird gebracht.)

Maj. Ihr habt einen gemeinen Soldaten beſtochen, um dieſem alten Mann Nachricht von dem nahen Tode ſeines Sohns zu bringen?

Fink. Ja — Gnade!

Maj. Ihr habt ihm ſein Ehrenzeichen abgenommen, habt ihn fälſchlich angeklagt, daß er daſſelbe im Trunke, durchs Spiel an euch verloren hätte.

Fink. Ja.

Oberſt. Der Gemeine erhält die Regimentsſtraffe, und ihr 10 Jahre auf die Feſtung — Aber auch er, mein lieber Wachtmeiſter! ſoll in Gegenwart dieſes Mannes nicht ungeſtraft davon kommen.

Fink. Nun ſo iſt es doch eine Wonne für mich, wenn er nur auch nicht leer dabey auskömmt.

Oberſt. Hier übergeb ich ihm wieder ſeinen Denkpfenning, (hängt ihn ans Knopfloch) mit der Charge eines Lieutenants; Fahren Sie fort, ſo tapfer und edel zu handeln, und ich bürge für Glück, und höhere Ehren-Chargen! (küßt ihn.)

Wachtm. Mein Herr Oberſter!

Niklas. Gott! was hör ich? mein Sohn!

Hannch. O mein Wilhelm!

Oberl. Mein Herr Oberster! Sie verstehen die Kunst, grosse Soldaten zu bilden, und ihres Königs Armee zu verherrlichen. Sie haben einen gütigen, einen gerechten König, der solche Soldaten verdient.

Oberst. Ich danke, Herr Oberlieutenant, für ihre gute Gesinnung. Sie verdienen, sobald Zeit und Umstände es erlauben, renzionirt zu werden.

Bernh. Allianz! — Herr Schwager! da er der Bruder von meiner Lise ist, kann er alle Tage kommen und uns besuchen, so lang er will.

Wachtm. Vater — Mutter! euerer guten Erziehung dank ich diesen Ehrenpfenning, die Belohnung meines Königs — Laßt mich in euren Armen den Wahlspruch nicht vergessen: meinen Degen für den König und fürs Vaterland — mein Herz aber für meine Eltern.

Niklas.)
Marth.) O mein Sohn! Mein Wilhelm!

(Gruppe.)

Ende des Lustspiels.